

Parsifal.

Je tiefer man in das Werk Rich. Wagners eindringt, desto tiefer kommt man auch in theosophisch - mystische Fragen, in Lebensrätsel hinein. Es ist es, was Bedeutsames, das nachfolgt, Rich. Wagner die ganze Vorzeit der germanischen Völker in den 4 Stufen des Ringes der Nibelungen verkörpert hatte, er ein erneuertes christliches Drama schuf, das Werk mit dem er sein Leben abschloß, Parsifal. Man muß Wagners Persönlichkeit durchdringen, wenn man verstehen will, was in Parsifal lebt.

Für ihn war die Gestalt des Jesus von Nazareth schon seit den 40er Jahren ein Begriff, sich zu ge-

stalten. Aufänglich war es ein anderes Werk in welchem die innerliche Liebe, wie sie im Jesus von Nazareth für die ganze Menschheit wirkte, zur Anschauung gebracht werden sollte. Der Grundgedanke hierzu war in den 50er Jahren aufgestiegen, & dies Drama sollte heißen: "Der Sieger". In diesem Drama kann man sehen, aus welcher Tiefe der Welt, aus welcher Anschauung heraus die Gestaltung dieses Lichters geschöpft würden. Der Inhalt ist kurz folgender: Huon, ein Jüngling der vornehmen Breunnenkaste wird leidenschaftlich geliebt von Brakite, einer Gaudalierin, also aus einer verachteten Kaste. Es aber widersteht der Liebe & wird ein Jünger Huons. Der Gaudalierin

erwachen sollte nach der Sektantinnen
Wagner die Wiederverkörperung sein
einer Tugethürigen der höchsten Prob.
emanenkaft. Die die Liebe eines Gaus
als Jünglings mit hochmütigen
Verachtung von sich gemiesen hatte
& deren karmische Strafe es nun ist,
in der Gaudokast wiederzukehren
zu werden. Nachdem sie sich nun
auch so weit durchgearbeitet hat,
dass sie ihres Liebe entsagen kann,
wird sie auch eine Jüngerin Des
Okas. Sie sehen dass Wagner das karm.
einige Probleme in seinem ganzen
Tief erfasst als er in der Mitte des 50. Jg.
Jahre so weit gegangen war, dass es
sich ethisches & tiefstes Trauer wie
„der Sieges“ schaffen wollte. Alle diese Gr.
danken sind zusammengefloßen
in Parsifal, aber zugleich steht in

Mittelpunkt das Christusproblem. Denn
Parsifal durchdringt die ganze Tiefe des
des mittelalterlichen Problems.

Wolfram von Eschen-
bach hat zuerst das Mysterium
Parsifal dichterisch bearbeitet, bei
ihm sehen wir dasselbe aus der
tiefsten mittelalterlichen Seib-
stanz geschaffen. Der Mittelalter
lebte in der besten Gestalt die
spirituelles Leben hatten etwas
das man in eingeweichten Krei-
sen „die Erhöhung der Liebe“ nennt.
Liebeslieder - Minnesänger gab es vor-
her & nachher. Aber zwischen dem
was man früher in germanischen
Säculen als Liebe auffasste & dem
was später in Christentum als ge-
reinigter, geläuteter Liebe aufge-
faßt wurde, bestand ein großer

Unterschied.

Die Fickende davon ist der „arme Heinrich“ übrig geblieben. Hartmann von der See's „arme Heinrich“ ist durchdrungen von dem spirituellen Leben, welches sich die Ritter des Kreuzzuges aus dem Morgenlande zurückgebracht hatten. Vergewissertigen wir uns den Inhalt des „Treue Heinrichs.“

Die Ritter schwäbischen Geschlechts, dass es bis dahin gut ergangen ist, wird von einer unheilbaren Krankheit, der Miasma, befallen & hat davon ein durch den Opfertod einer reinen Jungfrau, die sich für ihn opfern will. Sie gehen nach Salerno in Italien zusammen zu einem berühmten Arzt. Aber im letzten

Augenblick wird Heinrich das Opferleid, er will es nicht anerkennen. Die Jungfrau bleibt am Leben. Heinrich wird dennoch gezwungen sie zu verheiraten sich. — Hier finden wir also wieder die reine Jungfrau & deren Opfertod für einen Menschen. Der bisher nur im Sündlichen gelebt hat & der dadurch quetlet wird. Hier liegt vom Standpunkte des Mittelalters ein Mysterium vor. Die alte Mitternachtszeit hielt man für etwas, was heraufgehört war aus den 4 Stufen des abgemanischen Lebens, wie es uns in Sagen die Wagner in seiner Tragödie darstellt, entgegentritt. Auf die Seele die nun aus dem Sündlichen stante, sah man in jener Zeit zurück als auf etwas Über-

vielleicht, geistig, verbunden mit
dem Lustigungsgefühl, sollte die
Siebe wieder ersetzen. —

Wir müssen, wenn wir uns verge-
genwärtigen wollen, was da ge-
schah, alle Faktoren zusammenrufen,
die uns das Gesehene, die Physi-
ognomie jenes Geistes zurückrufen.
Für können wir verstehen, was
Wagner zur Darstellung dieses
Sage veranlasste.

Es gab eine Sage bei den ältesten
germanischen Stämmen, die wir
überhaupt historisch verfolgen
können, eine der Ursagen, die
man in etwas anderer Form
auch in Italien & anderen Län-
dern findet. Wir wollen uns
das Gerippe dieser Sage klar ma-
chen:

Ein Mensch hat die Freuden der
Welt kennen gelernt & bringt sie
in eine tief unterirdische Höhle;
er leidet dort ein Weib von über-
grosser Reiz & Anziehungskraft
kennen. Es erlebt Freuden des Para-
dises, doch dann überkommt ihn
die Sehnsucht nach der Oberwelt.
Aber er kehrt endlich wieder zurück
in den Berg.

Überall findet sich diese Sage in
Europa. Der Taubhause tritt sie uns be-
sonders klar entgegen. Wenn wir uns
diese Sage vergegenwärtigen, so
finden wir, dass sie zunächst
eine Personifikation des alten
Siebestrebens in germanischen
Ländern vor jener Wendung ist: das
Aufgehen des Wirkens in der Tüfse,
nämlich, das Zurückziehen in die

Hökle zu den Freieren der alten
Siebe, zur Göttin Venus.

Die Sage hat aber in dieser Form
keinen rechten Knotenpunkt,
kein Höheaufschau. Sie ist ge-
formt von jener Umgestaltung
der Siebe. Später in den Anfängen
der spirituellen Umgestaltung
der Siebe, im Christentum,
mollte man ein Schlaglicht
werfen auf frühere Zeiten &
in Gegensatz dieses Paradies
mit dem andern Paradies stellen,
was es jetzt gab. —

Wir haben es nötig hier unsere
5. Wügelrasse zu betrachten.
Nachdem die Fluten die Äthen,
die begraben hatten, zurück zu
einander die Naturrasse
der 5. Wügelrasse auf. Die indische

die medisch-persische, die armenisch-
babylonisch-semitische, die griechisch-
lateinische. Nach dem Abfluten der
römischen Kulturen geht unsere 5. Wü-
gelrasse hervor: die germanischen
Völkerschaften, in denen wir leben,
die ihre eigentümliche Bedeutung für
das christl. Europa haben.

Nicht als ob Wagner dies alles ge-
wisst hätte, aber in ihm lebt ein
absolut sicheres Gefühl für die Welt-
lage & er empfand die Aufgabe der
Rasse, wie man sie in der Pros-
opie nicht besser empfinden
kann. Sie wissen, dass eine
jede dieser Rassen inspiriert war:
die von grossen Eingewirkten. Die
5. Wügelrasse nicht ihren Ur-
sprung von den Ursemiten. Et-
was von diesem Einschlag lebt, man

in allen Völkern, die bis dahin die
5. Völkersippe ausgemacht haben.
Sie wissen, als Atlantis vor den
Fluten verschlungen wurde, die
jüngere, welche ausgewandert,
vor dem Untergang ihrer Rasse
hervorab wurden von Maori
einem göttlichen Führer nach Osten
in die Wüste Gobi geführt wo:
die von hier aus jüngere Kulturen:
schlug nach Indien, Persien, Ägypt.
den griechischen, Rom & auch nach
inneren Gegenden. Nicht mehr für
die Geschichte verfolgbar sind ja
die ersten beiden semitischen Käl:
Fortschläge, von wo die ma:
rischen Kulturen betrachtet. Klar
wird es erst in der 3. Völkersippe
bei den ägyptisch - semitisch,
babylonischen Völkern; das Volk

Israel hat davon seinen Namen.
Ab 4. Völkersippe ist das Christentum
selbst auf einem semitischen Ein:
schlag zurückzuführen. Wenn wir
weiter diese Fortschläge nach:
gehen, finden wir den semiti:
schen Einfluss, durch die ma:
rischen Völker, die in Spanien ein:
gedrungen waren, über ganz
Europa ausgebreitet, denn sich selbst
christl. Mächte nicht entgegen
können. So erstreckt sich der ein:
seitige Einfluss bis auf die 5.
Völkersippe. — Wir sehen schon
klar, dass die eine grosse Strömung,
durch die die Völker mit der
5. Völkersippe 5 mal beeinflusst
wird. Von Indien her haben wir
diesen einen grossen spiritalen
Strahl, den eine andere Strö:

nung, die sich der Norden durch
4 Stufen der Fortkultur entwickelt
hat, entgegenwächst, bis zum
Zusammenfluss beider Strömung.
ein. Ein weltlich laiches Volk ist
es, was hier als europäisches Vo-
lkt gesehen hat & nun beeinflusst
wird von der von Süden herauf-
kommenden Kultur der der Wende
des 12. & 13. Jahrhunderts. Wie eine spi-
rituelle Seifströmung wirkte die-
ses Herüberbringen einer neuen
Kultur. Woffmann v. Eschbach hat
ganz unter dem Einfluss dieser
geistigen Strömungen.

Die nordische Kultur ist symbo-
lisiert durch die Sage vom Täu-
bäuser, wo der Tempel auch von
Süden kommt. Überall finden
wir etwas, was wir als die

sumitischen Tempel bezeichnen
können.

Aber eins empfand man mächtig,
dass die germanische Rasse ein
letztes Glied dieser Entwicklung
sei, dass ganz etwas Neues kommen
sollte, das als die 6. Unterasse
sich ganz etwas anderes vorbe-
reitet. —

Das ist die höhere Sendung des
Christentums. Eine neue Art des
Christentums empfand man
in damaliger Zeit, in den
germanischen Ländern, als
Bekannt, ein Christentum in
reiner, ursprünglicher Gestalt,
sollte geschaffen werden, losgelöst
von dem was es im Süden über-
kommen hatte. Es bildete sich ein
Gegensatz zwischen Rom & Nord.

salem. Die Rom - die Jerusalem
unter diesem Schlachtrief kämpf-
ten die Kreuzfahrer. Niemals ist
der Gedanke verloren gegangen,
dass Jerusalem der Mittelpunkt
sein müsse. So dachte auch so
die grossen Scholastiker.

Und noch dachte man an
ein geistiges, als an ein reichliches
Jerusalem, das den geistigen
Mittelpunkt bilden sollte & zu-
gleich ein Vorposten für die Hei-
den sein. So empfand man, dass
die 5. Universität noch einen an-
deren Zweck, eine besondere Auf-
gabe zu lösen hatte. Die alten Ein-
flüsse hatten aufgehört, etwas
ganz Neues sollte kommen. eine
neuer Wirbel der Weltkultur be-
gann. Nur ein Versuch war das,

was aus dem Siedem gekommen war,
alles herauszuschälen sollte man aus
dieser Schale den Kern, so empfand
man an der Wende des Mittelalters
etwas Untergehenes, das Aufstehen
von etwas, was man als Wohl-
that empfinden hatte & etwas Auf-
gehendes in der Sekunde nach
dem Neuen. Vor allem lebte dies in
der gewaltigen Persönlichkeit des Wal-
fram v. Eschenbach. Neue betrach-
ten sie die neue Zeit stellen sie
sich dies Gefühl erinnert vor in
dieser Zeit als der Niedergang ge-
kommen war, so finden sie etwas, was
in Wagners gelebt hat. Mittlerweile
war Vieles von dem eingetroffen,
was man früher als Niedergang
der Rasse empfunden hatte. Rüd.
Wagner hat von Anfang seines be-

müssen Leben an dies besondern
Gefühl. Symptome des Niedergangs
sowie der Neukühlung sind das
Chaos, welches uns heute in vieler
Hinsicht umgibt, in welchem das
niedere Volk mehr hinsinkt als hin-
lebt.

Für Deutschland der großen europäischen
Volksmassen deren spirituelles Le-
ben im Dunkel bleibt, die abge-
hört sind von aller Bildung,
hat niemand tiefer empfunden
als Rich. Wagner & daher wurde er
im J. 1848 Revolutionär.

Weil der Gedanke sich nur auf sei-
ner Seele lastete, es ist in unsere
Hand gegeben heute noch nutz-
wirken, das wiedergeborene Rad
zu beschleunigen oder zur Förderung
des Rades aufwärts! —

Dies ist der Gedanke von Beethoven;
1848 war ein kl. Symptom des
sein künftigen spirituellen Bersehung.
Wenn wir das erfahren, werden wir
verstehen, wie Wagner zu seinem
Rasseprobleme kam, wie es sich aus-
drückt in seinen Prosaschriften.
Es sagt sich etwa folgendes: „Für ka-
ben wir drüben in Indien in dem
indischen Volk etwas von der in-
sprunglichen Kraft der arischen
Rasse. Für lebt etwas von der
hohen Kraft spirituellen Lebens der
arischen Rasse für eine Elite, für
das Brahmanentum. Ausgeschlossen
sind die niederen Kasten, aber
für das Brahmanentum ist ein
hohes geistiges Standpunkt erreicht.“
Für sagt sich Wagner erblicken
wir im Norden eine neue Rasse

die die 4 Stufen der Entwicklung
in sich selbst durchgemacht hat
ein jähstarkes Volk, das Freunde aus
Töten hat. Diese Freunde aus Töten
des Lebens ist eigentlich ein Fr.
Krankheitssymptom. Es ist eine
tiefe okkulte Tatsache, dass das
Leben in einem unauflösbaren
Zusammenhang steht mit dem
Wissen, mit der Entwicklung
des Menschen nach höherem spi-
rituellem Erkenntnis. Alles was der
Mensch vollbringt an Qual &
Vernichtung des Lebens, verbirgt
in ihm spirituelle Kraft. Töten muss
derjenige, der den schwarzen Fluch
gibt, Leben vernichten. (Vergl.:
borene Leben vernichtet Fluch in
Mabel Collin's „Fluch“. Geschichte
eines Schwarz-Magiers, weil sie

Leben brach und ihre Kraft zu er-
halten.)
Es ist ein tiefer Zusammenhang zwi-
schen dem Töten des Lebens & dem
Leben als Menschen. In ewiger Zeit-
entwicklung ist dies eine Sektion
die gelernt & durchgemacht wer-
den muss, weil sie in der Urkraft
Tatsache geworden. Aber etwas an-
dres ist es, ob in einer bestimmten
Zeitenentwicklung in unserer Weise
getötet wird. Damals erfährt man
durch das Töten die Kraft, die in
einem war. In dieser Sage wa-
ren die altgermanischen Jäger-
völker. Jetzt aber, nachdem das
Christentum gekommen ist, ist
das Töten eine Sünde & jetzt be-
trachtet es ein Symptom des Vieh-
ganges der Rasse. Hier sitzt die

Grundstock der Menschheit, die
Wagen zum stummen Vegetaris-
mus geführt hat. Er bezeichnet
es als einzige Möglichkeit des
Hauptes der Rasse. Der Über-
gang zu einer Vokation - die nicht
verleitet zum Töten. — Sie emp-
finden, dass ein neues Zeugnis
kommen müsste, veranlasst das
was auch zu neuen Rückschlüssen
über den Einfluss des Judentums
auf die heutige Kultur. Er war
nicht Tutsismus in der heutigen
geklärten Sinne, aber er fühlte
dass das Judentum seine Rolle
als solche ausgespielt habe, dass
die semitische "Superbe" ver-
glimmen müssten, daher sein Ruf
nach Emigration vor solchen
Judentum. Von diesem grossen spi-

rituellen Seib kam ihm das Gefühl,
dass etwas Neues an die Stelle früherer
Tupfchen treten müsse. Es hängt dies
zusammen mit der Art, wie er unsere
Rasse empfand. Er merkte einen Un-
terschied zwischen Seelenentwick-
lung & Rassenentwicklung. Und
diesen Unterschied muss man be-
achten, indem man sagt: Wir alle
waren verküppelt in der atlanti-
schen Rasse, während die Seelen
höher gestiegen sind, sind die Rassen
in Fokalisierung geraten. Jedes Höher-
steigen ist verbunden mit ei-
ner Hinfälligkeit. Für jeden sich
veredelnden gibt es einen Herab-
sinkenden. Es ist ein Unterschied
zwischen der Seele und Rassenkörper
& dem Rassenkörper selbst. Je mehr
der Mensch der Rasse überliefert wird

Je mehr er liebt was zeitlich, ver-
gänglich, mit Eigenschaften seiner
Rasse verbunden ist, desto mehr
gehört er dem Niedergang der Rasse
an. Je mehr er sich frei macht,
sich heraushebt aus der Rasse:
eigenförmlichkeiten, desto mehr
hat die Seele die Möglichkeit kö-
per verkörpert zu werden. Rich.
Wagner meint, dass es nicht See-
len sind, die man bekämpfen
kann in einer Rasse, sondern die
Rasse die ihre Rolle ausgespielt
hat. Für eine die Rasse, nicht
eine die Seelen die in dieser Rasse
inkarniert sind, handelt es sich
in dieser Bekämpfung dessen,
was im Semitismus sich aus-
drückt. So unterscheidet Wagner zwi-
schen dem Niedergang der Rasse

und dem Tüfsteige der Seele. Für Vol-
kommenheit des Tüfsteiges empfand
er wiederum, wie solches ein mittel-
alterliche Seele, wie Wolfram von
Eschenbach oder Hartmann von der
Türe. —

Wir müssen noch einmal betrachten,
dass es keinen „tremen Heinrich“ heisst,
dass er geheilt wird, obwohl eine
seiner Jungfrau Heinrich hat zu-
nächst gelebt im Tüflichen, sein
Ich ist geboren aus seiner Rasse.
Dies Ich wird krank, als der höhere
Beruf an ihn — an die Menschheit
beruht. Die Seele wird krank
weil sie sich verbindet mit dem,
was nun in der Rasse lebt, der Siebe,
wie sie sich in der Weise der Rasse
ausdrückt. Und man soll aus
dem in der Rasse lebenden wiederum

Siehe, die höhere Seele sich ent-
wickeln. Was in der Masse lebende
muss erlöst werden durch ein
Höheres, durch die höhere reinere
Seele, die sich opfert für die ster-
bende Seele des Menschen.

Sie wissen, dass die Seele in ein
Männliches & Weibliches zerfällt,
& dass das Seelische herabgedrückt
wird dadurch, dass sich etwas
Sittliches hineinschleicht, das
Ewig-Weibliche zieht uns hi-
nan! Die Erlösung bedeutet
es, dass das Sittliche überwinden
wird. Diese Erlösung wird auch
dargestellt in Tristan & Isolde.

Der historische Hin-
druck für diese Überwindung
des Sittlichen ist „Parsifal“. Er ist
der Repräsentant des neuen Chris-

tianismus. Er wird dadurch König
nach hl. Gral, dass er erlöst, was
früher unter der Knechtschaft des
Sittlichen litt, & ein neues Prinzip
hineinbringt in die Welt.

Was liegt dem Parsifal zugrunde?

Was bedeutet der hl. Gral?

Die Ur Sage, die wir aufzuarbeiten
haben, eine die Wende des Mittel-
alters erzählt uns, dass der hl. Gral
die Schale ist, deren sich Jesus
Christus beim Abendmahl be-
diente & in der Joseph v. Arimathea
das Blut auffing, welches
aus der Wunde Christi floss.

Die Lauge, mit der diese Wunde
geschlagen wurde, kühlte die
Lauge mit der Schale eufas &
hielten sie in der Süß schmecken,
his Titarel kam, der auf dem Berge

Muthsalvat d. h. Berg des Heils eine
Burg baute, in der diese beiden
Singe aufbewahrt würden. 12 Ritter
sind versammelt, als Feindes des hl.
Geist. Es hat die Kraft den Tod abzu-
wenden von diesen Rittern & ihnen
das zu geben, was sie zum Leben
brauchen. (sein Tadel gibt ihnen
immer auf ihre spirituelle Kraft.)
Wir haben auf der einen Seite den
Grabmügel mit seinen Rittern,
auf der andern das Zauber Schloss
des Klingens mit seiner Ritterschaf,
welche die eigentlichen Feinde der
Ritterschaf des Geistes sind. 2 Taten
des Christentums werden uns hier
gegenüber gestellt die eine wird
dargestellt durch die Ritterschaf
des Geistes, die andere durch Klingens.
Klingens ist der, welcher sich ver-

stündet hat, um nicht der Sün-
lichkeit zu verfallen. Das Verlangen
aber ist nicht von ihm selber
mündlich er hat es nur unmög-
lich gemacht, es zu befriedigen.
So lebt er in einem Reich der
Süchtigkeit. Ihm dienen die Zau-
bermädchen (alles was zum Reiche
des Verlangens gehört.) Klingschaf
ist die eigentliche Verführung in
diesem Reich, sie zieht alles was
zu Klingens kommt zur süchtigen
Liebe. Klingens hat nicht das Ver-
langen, sondern nur das Organ
des Verlangens getötet. Das Christen-
tum, das asketisch genannt
ist wird in Klingens personifi-
ziert, das wohl die Süchtigkeit
abgesötet hatte, aber nicht das
Verlangen, es rettet nicht vor den

verführerischen Kraft des Kündes.
Etwas Höheres sah man in der Kraft
der Spiritualität, die nicht durch
Zwang, sondern durch höheres
geistiges Erleben & Erkennen sich
erhebt über die Sittlichkeit &
das Reich der geläuterten Sinne.
Kunfates & die Gahritterschaft
erhebt dies Reich, aber noch war
es nicht möglich es zu schaffen.
So lange nicht die rechte spi-
rituelle Kraft da ist, muss Kun-
fates der Verführung des Kündes
verfallen; die höhere Gesinnung,
die in Kunfates personifiziert
ist - fällt der niedrigeren Gesinnung
zum Opfer.

So haben wir 2 Erscheinungen.
Auf der einen Seite das Christen-
tum, das asketisch geworden ist,

das nicht zu höherem spirituellem &
Kundens vorbringen kann, auf
der anderen die geistliche Ritter-
schaft, welche solange ihres Klings-
ors Verführung zum Opfer fällt, als
der Erlöser nicht erschienen ist.
Der Klingsor besiegt. —

Kunfates wird verwundet, ver-
liert die hl. Saug, er muss als ein
schmerzgehefteter König den Gral
hüten. So krank & leidet dieses
höhere Christentum & muss in
Leiden die Mysterien des Christen-
tums hüten, bis ein neuer Erlöser
erscheint. Und dieser Erlöser erscheint
in Parsifal.

Parsifal muss zunächst seine Sek-
tionen lehren, er macht die Rüt-
fungen durch, dann läutet er sich
& erhebt sich zu jenem spirituellen

Kraft, zu dem Gefühl der grossen
Einigkeit alles Seins. Rich. Wagner
bringt damit übermüsst zu grossen
okulten Wahrheiten. 7. zum Mit-
leid. Zunächst macht Parsifal
die Höfenleiter durch, die ihm
Mitleid mit inneren älteren Kr.
dem des Tieres einflösst. Er hat
im inneren Teil der zur Bitte-
schaft seine Mutter Herzleide ver-
lassen, die vor Graue gestorben
ist, er hat gekämpft & getötet. Der
schindliche Blick des Tieres ist ihm
aufgegangen, was es heisst: Töten.
Die 2. Stufe besteht darin, dass er
sich erhebt über das Verlangen oku-
tärlich das Verlangen abzuhängen.
Er gelangt zunächst zum Heilig-
tume des Grabes - erkennt aber seine
Stufgabe noch nicht. Er lernt

seine Befreiung durch das Leben. Er ver-
fällt der Versuchung eines Kündens, aber
er besteht die Prüfung. Der Tugend-
blick, wo er innerlich künde er-
beht er sich über die Macht des Ver-
langens, eine reine reine Liebe
strahlt in ihm gleich der aufgehenden
Sonne. Auf bleibt das, was wir
schon in der Götterdämmerung er-
stehen sahen: (Incarnatus de Sancti-
spiritu, ex Maria Virgine) geboren, der
Geist durch die Jungfrau), die nicht
von der Sündlichkeit durchtränkte
höhere Liebe. Eine Seele muss der
Mensch in sich entwickeln, die alle
Sündliche veredelt, weil aus der jung-
fräulichen Materie der Sch. der Christ.
aus geboren wird. Er lässt sterben
das niedere Weibliche das in sei-
ner Seele ist, & aufsteigen das höhere

Weibliche, das ich heraufhebt zum Geist.

Eine höhere jungfräuliche Kraft tritt der verführerischen Künstler entgegen. Überwinden muss Künstler werden, jenes andere Weibliche, das Geschlechtliche, welches der Mensch herabzuziehen sucht. Künstler ist schon einmal dazugewesen als die He. roelias, die das Haupt Sabaoth des Täufers verlangte, die den Thron des geborenen, jener Kraft, welche sie nicht zur Ruhe kommen lässt, so dass sie überall die sündliche Siebe sucht. Sie ist die Siebe, die ohne Abtötung gereinigt & geläutert, erst eine Wied. lung erfahren muss wie Künstler. Befreiung von der sündlichen Siebe das ist es was ich Rick. Wagner bei eingesehen hat in seiner Par.

sität. — Dieser Gedanke ist es, der sich durch alle Werke Rick. Wagners hinwärtet. Schon in „Fliegende Holländer“ wird es durch die jüdische Kräfte seines Wesens hinwärtet. führt zu demselben Problem, wo das jungfräuliche Weib durch seine Opferung den Holländer nach seinen langen Verfehrten erlöst. Es ist auch das Problem des „Taubhäusers“, (Stück des Sängerkrieg auf der Wartburg) stellt es das als den Kampf zwischen dem Sänger der alten sündlichen Siebe, Heinrich v. Ofterdingen & Wolfram v. Eschenbach, der die Kraft des neuen, des spirituellen Christentums repräsentiert. H. v. Ofterdingen wird v. Wolfram v. Eschenbach überwin. den, es holt sich den Meister Kluge: er von Ungarn zu Hilfe, aber beide

werden von Wolfram v. Eschenbach
besiegt.) Tiefen noch verstecken wir
jetzt den Tristan, weil wir wissen,
dass es nicht Abtötung der Liebe
sondern Überwindung der Rasse
ist, Klärung & Säkularisierung der
Liebe, was in ihnen lebt. Aus der
Schopenhauerschen Vermutung des Willens
schwang Rich. Wagner sich auf zur
Säkularisierung des Willens. - Wagner hat
diese Säkularisierung sogar in seinen
„Meistersingern“ zum Ausdruck ge-
bracht in der Reinigung des Haus-
Sachs von der Versickung, die er bei
gegenseitiger empfindet sie für sich
selbst zu genießen. Nicht so sehr
im Fest selbst, als in der Musik
verspüren wir etwas von dieser
Säkularisierung. Und zusammengefloßen ist
ihnen alles das in „Parsifal“. Rich.

Wagner hat zurückgeblieben zu jenen
arabesken Urtönen, mit Web.
und Schmerz hat er die Verfallsstufe
denn gesehen in der gegenwärtigen
Rasse; Aus der Kunst heraus wollte
er einem neuen Geistes schaffen. Die
Erlösung der Rasse durch einen
spirituellen Gehalt, das was es, was
es in seinen Festspielen geben wollte.
Aus diesem Geist schrieb Viehwitz
solange er mit Wagner ging, über
„gymnastische Kunst“. Er fühlte, dass
in diesen Spielen etwas lebte von
Geist der alten Mysterien. Diese
hatten beigetragen zur Erhebung
der Rasse bis in die 4. Unterwelt
hinein. In den Tiefen der Myste-
rien-Sempel des Gymnastos empfand
denn diese Erhöhung des Menschen
& ein Vordringen gegen die Ungewissheit.

den, die Früchte, von der Götterdäme-
rung, aus der ein neues Geschlecht
hervorgehen wird. Und mitten in die-
sen Anschauungen steht unsere
Kultur, welche die große Mission
des Christentums einzuleiten hat.
Wehmützig sprach der griechische
Mystiker von dem Menschen, der
kommen werde, um die Mysterien
zu erfüllen." —

Rich. Wagner sah die Zeit nahe, wo
sich erfüllen muss das Christentum,
das sich herausentwickelt hat aus
der 5. Unterstufe. Er brachte den
Glauben auch denen, die nicht
sahen. "Jetzt soll es künden."
steigen in die Erinnerung der
Masse. Die Zukunft wird es bringen,
dass der Gott der Mysterien aus dem
Menschlichen wieder aufsteige

wird zum Göttlichen. Die alte nordische
Götterdämerung zeigt uns diesen
Aufstieg, da die Götter auf der Brücke
des Regenbogens nach Valhall zie-
hen. Die Zeit ist nahe & muss sich
erfüllen, da das Christentum seine
eigene Sprache spricht & wo noch
der schauen werden, die da glau-
ben." So zeigt uns das Ereignis
von Bayreuth 2 Kulturströmungen:
das Aufleben der Mysterien Grie-
chenlands & ein neues Christentum
& damit die Vereinigung dessen,
was sich einst getrennt hatte.

So empfand Rich. Wagner, so em-
pfanden die, die ihm nahe waren.
so empfand auch Ed. Schenck diese
Kunst, als ein 1. Vorspiel zur Ein-
führung dessen, was sich danach ge-
treut hatte. — Der dem Urdracma

warum Religiöser Kunst & Wissenschaft
in einem, bis die Spaltung kam, &
sie als 3 Strömungen nebenein-
ander aus der gemeinsamen
Wurzel der griechischen Mysterien
flossen.

Jede hat so gross werden können,
weil sie zunächst ihrem eigenen
Weg gegangen. Die Zeit fand für
das Gemüt einen besonderen
religiösen, für die Sinne einen
künstlerischen, für die Vernunft
einen wissenschaftlichen Ausdruck.
So müsst es können, denn nur, wenn
der Mensch auf geläutertem Weg
eine jede seiner Fähigkeiten er-
falten konnte bis zum höchsten Blü-
he, sollte eine Vollkommenheit er-
reichbar werden. Die Religion, nun
sie hinaufgeführt ist zu einer

höheren Christentum ist bereits sich
wieder zu vereinigen mit Kunst
& Wissenschaft. — Die Kunst, Fichtelung
Malerei, plastische Kunst, Musik,
sie werden erst ihre Höhe errei-
chen, wenn sie sich einreihen der
wirklichen Religion. Und die 3.
die Wissenschaft, die erst in der
Vergangenheit zur Entfaltung gelangt
ist, hat in Wahrheit den Beauftrag
gegeben zur Vereinigung dieser
3 Strömungen.

Jetzt ist durch Rich. Wagner, der
das als einer der ersten den Bei-
spiel einer neuen Vereinigung von
Kunst, Wissenschaft & Religion
empfand diese Vereinigung als
eine neue Weisheit der Mensch-
heit dargeboten. — Er empfand,
dass das Christentum wieder

berufen ist, alles zu vereinigen.
Und dies meine Christentum hat
es hineingelegt in den Parsifal.
Wie die grosse Strömung eines neuen
Kultus klingt an unser Ohr jenes
Karfreitagsgedächtnis, in dem Wagen
seine eigene Karfreitagssituation
eingelegt hat, jene Karfrei-
tagssituation in der es erkannt,
dass Seelenentwicklung &
Rassenentwicklung verschiedene
Wege gehen müssen. Dass es
gilt die Seele zu erheben & zu
erlösen, dass die Seele zur tief-
erleuchtung zu bringen unsere
Aufgabe ist trotz des magischen
Geschicks mit dem Körper der
Rasse verbunden zu sein mit
dem, was niedergeht. Erklären
lassen die Welt vor Toren, die

auf eine neue Zukunft hinweisen,
ein aufgekehrtes Sterben, so wollen
sich. Wages sein Werk in Bag-
nuth hinstellen. Ein kleiner Teil
der Menschheit sollte wenigstens
auf jene Türe der Zukunft blicken.

Als eine Apoka-
lypse, die Wages seinen Geist ver-
kümmerte, als ein rechter Prophet,
der wusste, dass bald eine
neue Zeit herbrechen muss,
auf die er hinweisen wollte,
klingt sein Lebenswerk aus:

"Die Gesichte, die ich sehe,
Will ich euch verkünden."
